

# Die staatliche Schule als Referenzpunkt im Ringen um Anerkennung als Bildungsinstanz – empirische Explorations zu non-formalen Bildungsangeboten von Migrant:innenselbstorganisationen

Yasemin Karakaşoğlu, Nicolle Pfaff und Dita Vogel

**Zusammenfassung:** Non-formale Bildungsangebote von Migrant:innenselbstorganisationen werden im vorliegenden Beitrag in ihrem Verhältnis zur Institution Schule zum Gegenstand explorativer Analysen. Ausgehend von Einblicken in den disparaten Forschungsstand zum Thema non-formale Bildung im Kontext der Migrationsgesellschaft und der Beobachtung einer Leerstelle in der deutschsprachigen Forschung zeigt der Beitrag, dass non-formale Bildungsangebote in ihrer gesellschaftlichen Positionierung und Organisation eng an der Institution Schule orientiert sind.

**Schlüsselwörter:** Migrant:innenorganisationen, non-formale Bildungsangebote, Schule, Positionierung

**Title:** The State School as a Point of Reference in the Struggle for Recognition as an Educational Institution – Empirical Explorations of Non-formal Education Organized by Migrant Self-organizations

**Summary:** Non-formal education offered by migrant self-organizations are focused based on explorative analyses. Existing research on non-formal education in the context of the German migration society remains fragmentary and widely fades out their relation to formal education. The paper presents selected findings on how non-formal education in migrant organizations relates to the school institution. It shows that non-formal education offers are closely oriented to the institution school in their social positioning and organization.

**Keywords:** Migrant Organizations, Non-formal Education, School, Positioning

## Einleitung

Non-formale, von Migrant:innenselbstorganisationen realisierte Bildungsangebote greifen solche Bildungsinhalte auf, die im Bildungskanon der staatlichen Schule nicht oder nur eingeschränkt abgebildet sind. Dazu gehören etwa Sprachen, historisches Wissen über regionale Bezugskontexte von Communities, handwerkliche und künstlerische Fertigkeiten, religionsbezogene Bildung oder auch Sportarten, die in der staatlichen Schule in der Migrationsgesellschaft nicht zum Thema werden, obwohl sie für junge Menschen biographisch oder als Element weltgesellschaftlicher Orientierung bedeutsam sein können. Regelmäßig strukturierte non-formale Bildungsangebote migrantischer Selbstorganisationen am Nachmittag oder am Wochenende ergänzen deshalb für viele junge Menschen den Besuch formalisierter Bildungsangebote.

Analog zu formalen Bildungsangeboten, wie sie etwa im Kontext der öffentlichen Schule bestehen, sind auch non-formale Angebote in organisationale Strukturen eingebunden und laufen gesteuert ab, d.h. sie sind zeiträumlich strukturiert, folgen festen Zielen und unterliegen Prinzipien der Arbeitsteilung (Maschke/Stecher 2018: 152). Als Träger non-formaler Angebote für junge Menschen gelten häufig Kultur- und Sportvereine, Musikschulen oder Aktivitäten im Feld der offenen und verbandsbezogenen Kinder- und Jugendhilfe (vgl. Mack 2013). Non-formale Angebote werden auch als zielgerichtet, aber weniger stark inhaltlich standardisiert und in geringerem Maße professionalisiert verstanden (vgl. Mack 2013), vor allem aber sind sie weniger stark rechtlich institutionalisiert und in Zertifizierungsprozesse eingebunden. Damit unterliegen sie auch einer geringeren sozialen Anerkennung (Maschke/Stecher 2018), obgleich non-formale Angebote im Gegensatz zum starken Verpflichtungscharakter formaler Bildung eher eigeninitiativ und freiwillig aufgesucht werden.

Die anhaltend starke Orientierung der öffentlichen Schule an nationalkulturellen Wissensordnungen, die geringe Pluralisierung von Bildungsinhalten und die fehlende Auseinandersetzung mit migrationsgesellschaftlichen Zugehörigkeitsordnungen werden in migrationspädagogischen Diskursen seit längerem kritisiert (vgl. Schelle 2005; Huxel/Fürstenau 2017; Geier/Mecheril 2020). Neuere Studien fragen auch nach Perspektiven der Transnationalisierung der formalen Bildung (vgl. Hummrich 2019; Karakaşoğlu/Vogel 2019; Pfaff 2019). Kooperationen mit nicht-staatlichen, sich als migrantisch verstehenden Organisationen und Initiativen werden dabei im Hinblick auf ihr Potential für die migrationsgesellschaftliche Öffnung von Schule diskutiert (z.B. Fischer 2009; SVR 2014), obgleich große Beharrungskräfte gegen die Öffnung auf Seiten der Institution Schule bekannt sind (z.B. Schiffauer 2015; Huxel/Fürstenau 2017). Der vorliegende Beitrag kehrt den Blickwinkel um und fragt nach der Perspektive non-formaler Bildungsinitiativen, die von migrantischen Communities und transnationalen Netzwerken getragen werden, auf die Institution Schule. Inspiriert durch Einsichten in Interviewmaterial aus einem explorativen Lehrforschungsprojekt werden ausgewählte non-formale Bildungsangebote in ihrem Verhältnis zur Institution Schule untersucht. Damit ist auch das Interesse verbunden, einen in der bundesdeutschen erziehungswissenschaftlichen Forschung bislang wenig beachteten Gegenstand zu konturieren und eine Auseinandersetzung über Potentiale und Herausforderungen der Erforschung non-formaler Bildungsangebote, die transnationale kulturelle Bezüge aufgreifen, anzuregen.

Der Beitrag geht von Einblicken in den disparaten Forschungsstand zum Thema non-formale Bildung im Kontext der Migrationsgesellschaft aus (1). Auf der Grundlage exemplarischer Rekonstruktionen von Interviews mit Akteur:innen aus Migrant:innenselbstorganisationen, die im Ruhrgebiet non-formale Bildungsangebote bereitstellen (2), zeichnen wir kontrastierende Bezugnahmen auf die Institution Schule nach (3 und 4). Abschließend werden Potentiale und Herausforderungen einer erziehungswissenschaftlichen Forschung zu diesem Gegenstandsbereich diskutiert (5).